

ii **SMDDB**



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

unterwegs...



... im Einsatz für Kinderrechte

Deutsche Provinz der SMDDB
Ausgabe 3/2008
3. (34.) Jahrgang

Seite: Inhalt:

2	Inhaltsverzeichnis
3 - 4	Grußwort
5 - 8	Titelstory: Fördern wir die Menschenrechte der Kinder
9	Goldene Hochzeiten bei den SMDBs
10 - 11	Der Baum – Spiegel für unser Leben
12 – 13	Der gelbe Schirm – Wandertrophäe der SMDB
14 - 15	„Die Kirche in der Verkündigung heute“
15 – 16	Augsburger SMDB besuchen Bamberg
16 – 17	Familien-Olympiade in Rims-Ting am Chiemsee
18 - 19	Erlebnisse bei der Familienfreizeit in Rimsting, August 2008
19 - 21	„Mit Jesus unterwegs“ - Exerzitien der Don Bosco Familie
21 – 24	Aus Liebe zum Leben -Pilgerfahrt nach Vilsbiburg
24 – 25	Reiseeindrücke von Pilgern
26 – 28	Geh... Mit Don Bosco zum Ziel....
29 – 31	Besinnungswochenende in Rimsting im Oktober
31 - 33	Tagung vom Samstag, 18. Oktober 08 in Utzenstorf
34	Neues Ortszentrum in Velbert / Provinzrat tagte in Marzahn
35	Ortszentren online
36 – 37	Besondere Geburtstage und Nachrufe
38	Weihnachtsgruß
39 - 40	COME TO BOSCO 2009
40 – 41	Gebetsapostolat
42	Mit auf den Weg...
43	Impressum

* Quellenangabe für das Titelbild: www.pfarrbriefservice.de



Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wenn Sie dieses Heft in Händen halten, hat die Adventszeit schon begonnen. Von Neuem dürfen wir uns auf die Frohbotschaft von der Menschwerdung Gottes vorbereiten und uns in diese Botschaft der Menschenfreundlichkeit Gottes hinein nehmen lassen. In Jesus Christus hat Gott uns seine Freundschaft angeboten, damit wir seine Freunde werden.

Im Advent vor genau 400 Jahren hat der hl. Franz von Sales die bekannteste unter all seinen Schriften beendet und der Druckerei übergeben. Im Januar 1609 ist sie dann erschienen. Es ist die PHILOTHEA, seine Einführung in das Gott hingeebene, fromme Leben. Dieses Büchlein gehört zu den wichtigsten und am meisten verbreiteten Werken der christlichen Literatur und hatte auch für die Entwicklung der französischen Sprache eine große Bedeutung. Wenngleich seine Sprache der barocken Mentalität und Kultur verhaftet ist, so enthält es doch nach wie vor einen großen Schatz an Anregungen und Impulsen für Menschen, die einen intensiven geistlichen Weg zu gehen suchen. Das Jubiläum ist für mich ein freudiger Anlass, auf die Philothea hinzuweisen. Vielleicht mögen ja auch Sie, wie Tausende vor Ihnen, sie einmal zur Hand nehmen, darin lesen, einzelne Worte länger betrachten und die Impulse ins Leben übersetzen. Dann könnte vielleicht auch Ihnen ihr Reichtum aufgehen.

"Philothea" - das ist die Gott liebende Seele. Mit ihr spricht der hl. Franz alle Menschen an, die nach einer intensiveren Gottesfreundschaft suchen. Von einer lebendigen Freundschaft mit Gott muss auch unser Leben im Geist Don Boscós geprägt sein. Nur so können wir jungen Menschen helfen, was ja für uns als salesianische Menschen unsere vornehmste Sendung ist, auch ihrerseits in die Gottesfreundschaft hineinzuwachsen.

Schon jetzt dürfen wir auf das kommende Jahr vorausblicken. Am 1. April begehen wir den 75. Jahrestag der Heiligsprechung Don Boscos. Am 18. Dezember feiern wir den 150. Gründungstag der "Gesellschaft des hl. Franz von Sales", wie die Salesianer Don Boscos offiziell heißen. Das Jubiläumsjahr wird nicht nur die Salesianer Don Boscos, sondern uns alle dazu einladen, in Dankbarkeit über unsere Berufung unsere salesianische Identität zu vertiefen. Dazu sollen zahlreiche Begegnungen, Studientage, Wallfahrten usw. verhelfen, zu denen das kommende Jahresprogramm einlädt.

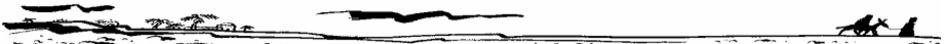
Dass das Jubiläumsjahr 2009 für alle Mitglieder der Don Bosco Familie eine besondere Chance ist, das hat auch unser Generaloberer Don Pascual Chávez mit dem neuen Jahresleitgedanken für 2009 unmissverständlich deutlich gemacht:

**Setzen wir uns dafür ein,
aus der Don Bosco Familie eine große Bewegung
zum Heil der jungen Menschen zu machen.**

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass das kommende Jahr für uns eine Gelegenheit ist, unsere Gottesfreundschaft zu vertiefen, damit wir so auch zu Freunden der Menschen, besonders der bedürftigen jungen Menschen werden. Und damit wir viele Menschen gewinnen, die bereit sind, sich im Geist des hl. Franz von Sales, des hl. Johannes Bosco und der hl. Maria Mazzarello in den Dienst des menschenfreundlichen Gottes zu stellen.

Eine gesegnete Adventszeit, ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr wünscht Ihnen

P. Reinhard Gesing SDB
- Delegierter -



Erziehen wir mit dem Herzen Don Boscos!
Begleiten wir die Jugendlichen, besonders die ärmsten und am meisten benachteiligten, bei der ganzheitlichen Entfaltung des Lebens.

Fördern wir ihre Rechte.

Leitgedanke des Jahres 2008

Der Jahresleitgedanke 2008 hat viele Aspekte. Am Ende des Jahres möchten wir den letzten Teil in den Mittelpunkt stellen, die Förderung der Menschenrechte für Kinder und Jugendliche. In seinem Kommentar hat der Generalobere der Salesianer Don Boscos, Don Pascual Chávez Villanueva, dazu eine Sichtweise entwickelt, die weit über in Gesetzen festgeschriebene Menschenrechte hinausgeht. Er sieht im Präventivsystem Don Boscos eine Möglichkeit, konkret etwas für die Verwirklichung der Menschenrechte der Kinder und Jugendlichen zu tun. Wir drucken hier Auszüge aus diesem Kommentar ab. Den vollständigen Text können Sie im Internet unter iss.donbosco.de mit einem Klick auf die Box „Strenna 2008“ herunterladen. Gedruckt ist dieser Text beim Institut für Salesianische Spiritualität als Heft Nr. 26 erschienen. Hier nun der Text des Generaloberen in Auszügen:

Die Menschenrechte, besonders die der Schwächsten, fördern

Wir sind Erben und Träger eines erzieherischen Charismas, das auf die Förderung einer Lebenskultur und des Strukturwandels hinwirkt. Deshalb haben wir die Verpflichtung, die Menschenrechte zu fördern. Die Geschichte der Salesianischen Familie und ihre äußerst rasche Ausbreitung auch unter kulturellen und religiösen Bedingungen, die denen ihrer Entstehungszeit fern sind, bezeugen, dass das Präventivsystem Don Boscos ein garantierter Zugang zur Jugenderziehung in jedwedem Umfeld ist und eine Plattform des Dialogs für eine neue Kultur der Rechte und der Solidarität darstellt. Wenn wir die Würde eines jeden Menschen und die Gleichheit seiner Rechte betrachten, können wir besser die Vielfalt der Gründe begreifen, die die Vorzugsoption der Kirche für die Armen stützt.

Unter diesem Gesichtspunkt muss man die Mahnung Don Boscos an die ersten Missionare lesen und wieder aktuell werden lassen: „Küm-

mert euch besonders um die Kranken, die Kinder, die Alten und die Armen, und ihr werdet den Segen Gottes und das Wohlwollen der Menschen ernten.“ Für die Salesianer ist die Erziehung zu den menschlichen Rechten, besonders denen der Schwächsten, der bevorzugte Weg, um unter den verschiedenartigen Bedingungen das Engagement der Vorbeugung, der ganzheitlichen menschlichen Entfaltung, des Aufbaus einer gerechteren und gesünderen Welt zu verwirklichen. Die Sprache der Menschenrechte erlaubt uns auch den Dialog und die Einführung unserer Pädagogik in die verschiedenen Kulturen der Welt.

Menschenrechte und Würde der Person

Die Menschenrechte sind Rechte, die jeden Einzelnen betreffen, insofern er ein menschliches Wesen ist. Sie sind nicht abhängig von der Rasse, der Religion, der Sprache, der geographischen Herkunft, dem Alter und dem Geschlecht. Es sind grundsätzliche, allgemeine, unverletzliche und nicht verfügbare Rechte. Sie sind keine statische Wirklichkeit, sondern befinden sich in ständiger Entwicklung.

Man muss sich bewusst sein, dass die volle Achtung der Menschenrechte vor allem in unserer Verantwortung liegt. Leider sind Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung. Es ist klar, dass die bestehenden Instrumente und Vorbeugemaßnahmen nicht ausreichen, um diese Verletzungen auszumerzen. Gerade in dieser Situation müssen wir für die Achtung vor der Würde der Person eintreten.

Salesianische Sendung und Rechte der Jugendlichen

Es geht darum, den Einzelnen in der Ganzheitlichkeit seines Lebens zu erziehen und im Sinn des christlichen Menschenbildes zu befreien; aber mit einer präzisen Bezugnahme auf die Umwandlung der Gesellschaft, damit Jugendliche nicht mehr ausgegrenzt werden. In einem Vortrag habe ich vor allem das Präventivsystem aus der Sicht der bewussten Übernahme von Verantwortung seitens des Jugendlichen dargestellt, der sich aus einem Objekt der Schutzbedürftigkeit in ein verantwortliches Subjekt verwandelt, weil es Rechte hat und die Rechte der anderen anerkennt.

Es kommt darauf an, im Jugendlichen von heute den Bürger von morgen vorzubereiten: den ehrenwerten Bürger und guten Christen.

Die Herausforderungen veranschaulicht eine rasche Auflistung der heutigen Formen von Ausgrenzung und Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen in der Welt: die Straßenkinder und diejenigen in Jugendbanden, die Kindersoldaten, die verletzten Kinder, die Kinderarbeiter und Kindersklaven, die Kinder, die „nichts gelten“, die inhaftierten Kinder und Jugendlichen, die Kinder, die zu Organspenden gezwungen werden und die verstümmelten Kinder, die armen und ausgegrenzten Kinder und Jugendlichen, die Kinder der Abwässerkanäle und die Umherstreunenden, die Flüchtlings- und Waisenkinder, die Kinder und Jugendlichen, die ...

Soviel Unglück weckt und belastet die Gewissen aller. Am Schluss des 25. Generalkapitels haben die Salesianer einen Appell an all jene gerichtet, die Verantwortung gegenüber den Jugendlichen haben: *Lasst uns die Jugendlichen, die Zukunft der Welt, retten, bevor es zu spät ist!* Das ist auch mein Appell als Nachfolger Don Boscos.

Angesichts dieses so traurigen Gesamtbildes der Übel in der Welt der Jugendlichen sind wir Salesianer auf der Seite der Jugendlichen, weil wir wie Don Bosco Vertrauen in sie haben; in ihren Willen, zu lernen, zu studieren, aus der Armut herauszukommen, ihre eigene Zukunft in die Hand zu nehmen ... Wir sind auf der Seite der Jugendlichen, weil wir an den Wert der Person, an die Möglichkeit einer anderen Welt und vor allem an den großen Wert des erzieherischen Engagements glauben. Investieren wir in die Jugendlichen! Globalisieren wir deshalb das Erziehungsengagement und bereiten wir so eine positive Zukunft für die ganze Welt vor. In diesem Bemühen steuert die Salesianische Familie den Reichtum der von Don Bosco ererbten Erziehungsmethode bei: das wohl bekannte Präventivsystem.

Nach diesem System besteht die erste Sorge darin, dem Bösen durch die Erziehung zuvor zu kommen. Gleichzeitig geht es aber darum, den Jugendlichen zu helfen, die eigene Identität aufzubauen, die Werte neu zu beleben, die sie nicht zu entfalten vermochten, und sie gerade für

ihre Situation der Ausgrenzung herauszuarbeiten. Außerdem gilt es Motive zu entdecken, die es ihnen ermöglichen, mit Sinn, Freude, Verantwortung und Kompetenz leben zu können. Darüber hinaus glaubt dieses System fest, dass die religiöse Dimension der Person ihr tiefster und bedeutendster Reichtum ist. Darum versucht es, als letztes Ziel all seiner Angebote, jeden Jugendlichen auf die Verwirklichung seiner Berufung als Kind Gottes auszurichten. Ich denke, dass dies einer der wichtigsten Beiträge ist, die das Präventivsystem Don Boscos auf dem Gebiet der Erziehung der Kinder, der Heranwachsenden und der Jugendlichen in Situationen der Armut und der psychisch-sozialen Gefährdung anbieten kann.

Es handelt sich um eine klare und bedeutende Erfahrung der Solidarität, die zum Ziel hat, nach den Worten Don Boscos ‚ehrenwerte Bürger und gute Christen‘, d.h. Erbauer der Stadt sowie aktive und verantwortliche Personen heranzubilden, die sich ihrer Würde bewusst sind, Lebensentwürfe planen und offen sind für die Transzendenz gegenüber den anderen und gegenüber Gott.

Erziehen wir um der menschlichen Entfaltung willen uns selbst und die Jugendlichen zur persönlichen und gesellschaftlichen Umwandlung

Das Präventivsystem und der Geist Don Boscos rufen uns heute zu einem starken, persönlichen und gemeinsamen Engagement auf, das darauf ausgerichtet ist, die Strukturen der Armut und der Unterentwicklung zu ändern, damit wir zu Vorkämpfern der menschlichen Entwicklung werden und zu einer Kultur der Menschenrechte und der Würde des menschlichen Lebens erziehen. Die Menschenrechte sind ein Mittel zur menschlichen Entwicklung. Die Erziehung zu den Menschenrechten verhilft uns dazu, zu einer persönlichen und gemeinsamen menschlichen Entwicklung und schließlich zur Verwirklichung einer gleichwertigeren, gerechteren und gesünderen Gesellschaft zu gelangen. Jeder von uns kann Verteidiger, Vorkämpfer und Aktivist der Menschenrechte werden, gerade weil er oder sie Erzieher oder Erzieherin ist und gerade weil er oder sie sich für die christliche Sicht auf den Menschen entscheidet, die Don Bosco inspiriert hat.

Goldene Hochzeiten bei den SMDB`s

Als Urgesteine salesianischer Treue und Verbundenheit, so kann man wohl die drei Ehepaare bezeichnen, die in den vergangenen Monaten ihre Goldene Hochzeit in Essen-Borbeck feiern konnten. Alle drei Paare waren und sind zum Teil bis auf den heutigen Tag bei Padder's (so werden die Salesianer in Borbeck liebevoll genannt), in der Don Bosco Pfarrei oder bei den Don Bosco Schwestern aktiv. Im Don Bosco Club (Offene Tür), in Frauengemeinschaft, Kirchenchor, Kirchenvorstand, Lektorenkreis und in vielen anderen Bereichen haben sie tatkräftig im



Anselm und Ursula Isermann



Franz und Walburga Schumacher



Heinz und Hannelore Wolters

Sinne Don Boscos gewirkt. Sie gehören auch seit vielen Jahren den SMDBs an. Bis auf Hannelore Wolters - sie stammt aus dem Münsterland - sind alle anderen in Borbeck geboren und schon von Kindheit an mit den Salesianern vertraut und verbunden. So wurden auch die Dankmessen zur Goldenen Hochzeit in der Don Bosco-Kirche bzw. in der Kapelle des Johannesstifts mit den Salesianern und der salesianischen Gemeinde in einem festlichen Rahmen gefeiert.

Wir wünschen an dieser Stelle, dass das, was Gott vor 50 Jahren so liebevoll und auch zum Wohle der salesianischen Arbeit verbunden hat, noch lange zu einer glücklichen und zufriedenen Zweisamkeit reichen möge.

Hermann van Bonn, Essen-Borbeck

Der Baum – Spiegel für unser Leben

Wer weiß nicht um die Vorzüge und Lebensnotwendigkeit des Baumes für uns Menschen. Dass der Baum darüber hinaus eines der bedeutungsvollsten Lebenssymbole für uns darstellt, wurde von P. Albert Krotenthaler SDB beim Formungstag in Chemnitz am 05.07.08 siebenundzwanzig SMDB und Freunden der salesianischen Bewegung in besinnlicher und anschaulicher Form nahe gebracht und vertieft.



Anhand von vorgetragenen Erzählungen aus dem Buch des Geistlichen Klemens Schneider „Das Leben entfalten – Im Glauben wachsen“ wurde die sich daraus ergebene Problematik analysiert. In Bezug auf das Symbol des Baumes wurde „Heilung“ im gesundheitlichen sowie im religiösen Bereich in Form von Meditation und Diskussion behandelt.

Worin bestehen einige überzeugende Lebenssymbole des Baumes: Aufkeimen – Wurzeln schlagen – Sich entfalten können, hin zu Wasser und Licht – Früchte hervorbringen - Standfest sein. Es sind Phänomene des Lebendigen, die auch für das menschliche Dasein charakteristisch sind. Zumal in unserer Zeit, in der der Glaube an Jesus Christus bei vielen Menschen langsam aber sicher abstirbt. Da muss die Erkenntnis wachsen, dass der Glaube etwas Lebendiges ist. Er ist so lebendig,

wie ein Baum lebendig ist. Er wird wachsen, wenn wir uns mehr und mehr in der Liebe und im Wort Christi verwurzeln.

Und auch dies gilt: Nur wer verwurzelt lebt, wird Früchte in seinem Leben hervorbringen, und wer nicht verwurzelt ist, wird von den Stürmen des Lebens umgeweht.

Durch Betrachtungen der Bäume im Pfarrgelände und dem nahe gelegenen Wasserwerkspark haben wir das Bild des Baumes nicht nur mit dem Verstand aufgenommen, sondern es hineingelassen in die Tiefe unseres Selbst.

Das Resümee der geistlichen Betrachtung sei verbunden mit einem herzlichen Dank an P. Krottenthaler, der in so hervorragender Art und Weise uns allen die tiefe Erkenntnis vermittelt hat, dass wir Menschen niemals „fertig“ sind, sondern Stufen des äußeren und inneren Wachstums durchlaufen, um „stark wie ein Baum zu sein...“ - das ist die Sehnsucht vieler.

In gleichen Maße Dank gebührt dem Ortszentrum Chemnitz. Stellvertretend seien hier Frau Fedke und Frau Iwaszkiewicz genannt, die mit ihren Helferinnen und Helfern in beispielhaft gastfreundlicher und liebevoller Art die Teilnehmer aufs Herzlichste empfangen und beköstigt haben. Unvergessen wird der anschließende Grillabend in gemütlicher Atmosphäre, sowie tags darauf für viele Teilnehmer der Gottesdienst, die Besichtigung des Don Bosco Jugendwerk Sachsen in Burgstädt und die Rundfahrt in Chemnitz mit dem Besuch des Problemstadtviertels Sonnenberg bleiben.

Ein wunderbarer Ausklang eines Formungstages bei einem Ortszentrum, in dem nicht die Anzahl seiner Mitglieder Akzente setzt, sondern die Aktivität und Herzlichkeit das salesianische Denken verspüren lässt. Ich freue mich auf künftige Begegnungen mit den salesianischen Mitarbeitern in Chemnitz.

Auf der Heimfahrt nach Berlin erklang zu meiner Freude aus dem Autoradio das Lied der früh verstorbenen Sängerin Alexandra: „Mein Freund der Baum“.

Heinrich Bach, Berlin

Der gelbe Schirm – Wandertrophäe der SMDB

Die Vorgeschichte...

Zum ersten Mal tauchte der gelbe Schirm beim Treffen der Provinzräte 2007 in Jünkerath auf. Er befand sich in den Händen von Otto Bauer. Wie er dahin kam? Ja, dann lest die Geschichte vom „gelben Schirm“...

... So und nicht anders kann er in Ottos Hände gelangt sein. Und Otto gab ihn an Anja Leuwer! Der Schirm freute sich und durfte an der Fronleichnamsprozession in Jünkerath teilnehmen. So etwas hatte er ja noch nie erlebt. Er war ganz glücklich und strahlte – gelb wie die Sonne – nur Freude aus. Er war sehr gespannt und fast wäre er geplatzt vor Freude, als Anja zur neuen Provinzrätin gewählt wurde. Sie hatte auch gleich eine tolle Idee:

Die Berufung...

Dieser gelbe Schirm mit seinem sonnigen Gemüt, der nur Freude verbreiten kann, soll zur „Wandertrophäe der SMDB“ werden! „Wir geben die Sonne weiter, wir geben die Freude weiter – ganz im Sinne Don Boscos!“

Es war der Beginn einer innigen Freundschaft zwischen dem gelben Schirm und den SMDB. Der Schirm war happy...

Also, Anja hatte den Schirm in der Hand, schaute in die Runde und entdeckte uns, Ulrike Fedke und mich, Hannelore Iwaszkiewicz. Wir sind zurzeit noch die kleinste im Aufbau befindliche Zelle der SMDB und kommen aus Chemnitz. Sie überreichte uns den Schirm und schickte ihn somit „auf Wanderschaft“.

Die Wanderschaft

Der Schirm war sehr aufgeregt - und wir auch. Er sollte wandern, also wanderte (bzw. fuhr) er erst einmal nach Chemnitz. Zum Stadtparkfest trat der Zirkus „Birikino“ vom Don Bosco-Haus auf; das war die Gelegenheit zur Weitergabe des Schirmes.

Mit dem Hinweis auf Don Bosco, einer Erklärung zum gelben Schirm, warum er wandert und dass er Freude bringen soll, wird nach der Vorstellung P. Albert Krottenthaler und den Kindern der gelbe Schirm überreicht. Sofort geht er weiter an den Zirkusdirektor.

Nach einem Aufenthalt bei den Kindern im DBH wandert er weiter zum Familienzirkustag in St. Antonius. Dort führt der Schirm einen wunderschönen Tanz auf und wird an die Vorbereitungsgruppe für den Kinder- und Familiengottesdienst weiter gegeben. Hier hat der Schirm seinen letzten Auftritt vor den Schulanfängern. Für die Schulanfänger kam natürlich kein „Mann“ mit dem gelben Schirm (Kinder sollen nie mit Fremden mitgehen), sondern ein fröhliches Kind.



Alle bekommen zur Erinnerung ein gelbes Schirmchen. Der große muss ja weiter wandern: nach Vilsbiburg zur Wallfahrt der Don Bosco Familie. Und dort wird er dann weiter gegeben an das jüngste Ortszentrum der SMDB: Benediktbeuern.

Der gelbe Schirm ist jetzt wieder sehr aufgeregt. Er hat so viel erlebt und freut sich jetzt auf neue Begegnungen!

Hannelore Iwaszkiewicz, Chemnitz

„Die Kirche in der Verkündigung heute“

Unter diesem Titel fand am 05. Juli 2008 in Benediktbeuern der Formungstag der Ortszentren Augsburg, Beromünster, Buxheim, München und Waldwinkel statt.

Als Referent war P. Reinhard Gesing SDB gekommen.

Als allererstes war jeder Teilnehmer an dieser Tagung beeindruckt von der barocken, großflächigen Klosteranlage. Auf das Jahr 725 lässt sich die Gründung des Klosters durch Karl Martell datieren. 1490 zerstörte ein Grossbrand die zentralen Klostergebäude, doch nach dem 30jährigen Krieg kam es erneut zu einer kulturellen Hochblüte.

P. Gesing führte fachlich sehr interessant durch den Tag. „Das Wesen der Kirche drückt sich in einem dreifachen Auftrag aus: Verkündigung von Gottes Wort (kerygma-martyria), Feier der Sakramente (leiturgia) und den Dienst der Liebe (diakonia). Es sind Aufgaben, die sich gegenseitig bedingen und sich nicht voneinander trennen lassen. Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.“ (Papst Benedikt XVI.: Deus caritas 25)

Als „Kirche im Vierfarbendruck“ wurden Aspekte aus einem Vortrag des ehemaligen Diözesanbischofs von Innsbruck, Dr. Reinhold Stecher, vom 03.09.1990 hervorgehoben. Aus dem kühlen Blau, dem warmen Rot, dem hellen Gelb und den persönlichen Konturen als vierter Farbschicht wurden realistisch Tatsachen, Veränderungen und Reduktionismen besprochen. In anschließenden Gruppengesprächen wurden diese Eigenschaften dann weiter bearbeitet und vertieft. Die Fragen über die Zeichen unserer Zeit, in unseren kleinen und großen Lebenswelten, forderten die Teilnehmer besonders heraus um die weiterführende Frage zu beantworten: Welche praktischen Schritte können wir tun, um unseren kirchlichen Auftrag zu erfüllen?

Nicht nur die jetzigen Generationen der Christen und Gemeinden leben im Exil, in der Diaspora. Wir sind konfrontiert mit „Fremdem“, fremden Kulturen, Religionen und Lebensentwürfen; wir sind aufgefordert, uns

mit fremden Menschen auseinanderzusetzen. Das interreligiöse Zusammenwachsen wird gefordert und der Dialog „miteinander“ muss mehr angestrebt werden.

Der Inhalt und die hoch qualifizierten Aussagen, die Gespräche in der Gruppe und die Gemeinschaft, die an diesem Tag gelebt werden konnte, zeugen von einem aktiven interessierten SMDB, der ganz im Sinne unseres Patrons Johannes Bosco auch in Zukunft engagiert den Dienst an unseren Mitmenschen vollbringen wird.

Paul Schüpbach, Oberburg (Schweiz)



-- ? --

Augsburger SMDB besuchen Bamberg

Zu einer Tagesfahrt nach Bamberg machten sich die Augsburger SMDB am 16. August 2008 auf den Weg. Nach einer etwa zweistündigen Zugfahrt kamen wir in Bamberg an, wo uns P. Weißhaar bereits am Bahnhof erwartete.



Nun ging es zu Fuß über den historischen Rathausplatz zur Kirche St. Martin. Weiter führte unser Weg über „Klein Venedig“ zur berühmten Gaststätte „Schlänkerle“, wo wir es uns bei fränkischen Spezialitäten und Raubbier gut gehen ließen.

Anschließend genossen wir eine kurze Führung durch den Dom. Herr P. Weißhaar ist ein ausgezeichnete Kirchenführer. Dann spazierten wir zum Josefsheim, wo P. Weißhaar zurzeit lebt und wirkt. Mit einer gemütlichen Kaffeerunde beendeten wir dort unseren Ausflug. „Ein wunderschöner Tag“, fanden alle sieben Teilnehmer.

Herta Eß, Augsburg

-- ? --

Familien-Olympiade in Rims-Ting am Chiemsee



Nicht nur in China kämpften in diesem Sommer Athleten um den Sieg. In Rims-ting (chinesisch "Rims-Ting") am Chiemsee sorgten vom 16. – 23. August die Salesianischen Mitarbeiter ebenfalls für chinesisches Flair und sportliche Aktivitäten.

8 Familien, 16 Erwachsene mit 20 Kindern, zeigten ausgehend vom Erzbi-

schof-Hefter-Haus absolute Höchstleistungen. Unter der sportlichen Leitung der Familien Mayr und Bauer, versorgt von Fam. Göttgens standen folgende "olympische" Disziplinen zur Wahl:



Besteigung der Kampenwand (s. Foto), Schifffahrt nach Frauen- und Herrenchiemsee, Baden, Floßbau, Segeln, Postenlauf, "Moderner Fünfkampf", Hochseilgarten, Freizeitpark, Gottesdienst mit P. Gesing SDB, Grill- und Gaudiabende, Morgenmeditation, etc.etc. Zur Aufarbeitung der Ereignisse

wurde jeden Abend das Foto des Tages gewählt.

Eine abwechslungsreiche und für alle Altersstufen gerechte Woche bei schönstem Wetter wird allen Familien mit Wehmut in Erinnerung bleiben.



Familie Lex

Erlebnisse bei der Familienfreizeit in Rimsting, August 2008

An einem Tag haben wir aus Stöcken Flöße gebaut, die Kleineren oder die „nicht ganz so geschickten“ malten die Segel an (aus zerschnittenen Bettlaken, wohl gemerkt!).



Am Nachmittag sind wir dann an den See gefahren und haben eine richtige „Flotte“ schwimmen lassen. Das lustigste war, dass auch Fremde sich zu uns gesellt haben und begeistert zugeschaut haben!

Wir waren auch gaaaaaaaaaaaaanz oft Baden, was voll lustig war!



Am Mittwoch haben wir einen Postenlauf gemacht. Uns ist immer noch ein Rätsel, wie eine Familie es geschafft hat, in nur **16** Sekunden beim Apfeltauchen alle Äpfel aus der Schüssel zu tauchen!!! Die Selben haben es auch geschafft unter einem 15 cm niedrigen Stock durch zu kriechen. Dafür waren andere geschickter, die ganze Familie auf einem 20 cm² großen Sitzkissen zu platzieren oder Kerzen mit Wasserpistolen auszuschießen.

Ganz besonders hat mir auch der Ausflug zum Hochseilgarten gefallen. Der mittlere Schwierigkeitsgrad hat soviel Spaß gemacht, dass wir gleich auch den schwersten Weg gegangen sind. Das war aller-

dings fast zu schwer, aber als wir alle wieder heil unten ankamen, waren wir doch sehr stolz auf uns.

Auch der bunte Abend sorgte für Action. Auf ihre „Dabei-sein-ist-alles-Medaillen“ waren manche so stolz, dass sie sie sogar mit ins Bett genommen haben.



Eigentlich war alles toll, was wir gemacht haben (außer Wandern vielleicht?) und ich freu' mich schon auf nächstes Jahr.

Lena Mayr (12 Jahre), München

-- ? --

„Mit Jesus unterwegs“ Exerzitien der Don Bosco Familie

Die Familienwallfahrt nach Vilsbiburg warf ihren lichtvollen Schatten auf die Exerzitien der Don Bosco Familie vom 11. – 15. September 2008 in Schloss Fürstenried im Süden Münchens. So fand sich nur ein kleiner Kreis von acht SMDB zusammen, um mit P. Hans-Peter Berger SDB als Wegbegleiter die Antennen neu auf Christus auszurichten.

Mit Jesus Christus einen einsamen Ort aufsuchen, wieder aufmerksam werden für den Anspruch Gottes – diese Tage waren Einladung, sich Christus auszusetzen im Schweigen und in innerer Stille, sich um ihn zu scharen als seine Freunde, als Gemeinschaft und Don Bosco Familie. Gerade bei sozialen Tätigkeiten besteht die Gefahr der Erschöpfung und der Vernachlässigung des Gebetes. Umso notwendiger ist es, wieder Hörender zu werden für den liebenden Anruf Gottes.

Anhand eines jedem überreichten Perlenbandes (ev. Kirche: „Einübung in die christliche Spiritualität“) führte P. Berger über die Bedeutung der einzelnen Perlen – Gott, Stille, Ich, Taufe, Auferstehung – in das Wesentliche dieser Exerzitien ein: die erste Option – die Erfahrung mit Gott, die erste Sendung – die Suche nach Gott; so finden „ora et labora“ ins Gleichgewicht.

Das christliche Glaubensbild als ein dialogisches – „Abba!“ – steht für *communio*, ist offen für immer wieder neue Begegnung: es ist der Anruf Gottes, sich von ihm aufsuchen zu lassen im eigenen Seelengrund, diesem Raum, nach dem wir alle Ausschau halten müssen, der allein Gott gehört. Er ist Ort der Erkenntnis Gottes und des Selbst, des Findens zum Du, wo wir Heimat haben und ganz heil sind. Hektik, Karussell der Gedanken, Leere: gerade hier steht an erster Stelle das Gebet als schweigende Begegnung mit Gott.

Mit der Frage „Wie steht es mit den wahren Betern in der Don Bosco Familie? Sind wir nicht sehr abhängig von unserem Tun?“ sprach P. Berger die innere Bereitschaft an, dem verborgenen Gott zu begegnen. Durch diese Begegnung gewinnen wir die Freiheit und Überzeugung, dass wir unsere Worte auch leben. Durch die Auswahl eines ganz persönlich ansprechenden Bildes von Jesus konnte jeder im Kreis das ihn hier besonders Berührende darlegen.

Jesus als Quelle des Lebens - sich im Ursakrament der Taufe in seiner Existenz liebend angenommen wissen, dem inneren Durst nach Gott nachspüren, sich vom Geist in eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst führen lassen, Umbrüche erfahren, am Ort der Umkehr zur Ganzheit finden. Es ist Christi Anruf, lebendig zu werden, sich ‚aufzu-machen – so wird Ostern. Es bedeutet die unbeirrbar Hoffnung für uns und für die ganze Welt und Mut für uns als Gemeinschaft der Don Bosco Familie. Die Offenheit für Spiritualität soll zum segensreichen Zeugnis werden.

Das Ertasten der tiefen Dimension der Worte Christi, seines Lebens, seiner Begegnungen, das Antworten Gerufener bis in unsere Zeit, alles Bedachte war ein wichtiger Impuls. P. Berger ist sehr zu danken für

diese nachhaltigen Tage. Ein Teilnehmer sagte zusammenfassend: „Das ‚Wissen‘ hat eine neue Dimension bekommen – man ist vom Tode wieder auferweckt, der Weg ist wieder frei. Man ist offen, das Alte abzulegen, einen neuen Weg zu gehen!“

Gisela Trost, München

-- ? --

Aus Liebe zum Leben

Deutsche Don Bosco Familie pilgerte nach Vilsbiburg



Über 400 Mitglieder der großen deutschen Don Bosco Familie haben vom 19. – 21. September 2008 am Maria-Hilf-Wallfahrtsort in Vilsbiburg bei Landshut (Bistum Regensburg) ein eindrucksvolles „Fest des Glaubens“ gefeiert. Aus ganz Deutschland waren Jugendliche, Familien, Salesianische

Mitarbeiter, Ehemalige, Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern, VDB und zahlreiche Freunde und Förderer der Don Bosco Familie nach Niederbayern gepilgert, um gemeinsam unter dem Leitwort „Aus Liebe zum Leben“ drei Tage im Zeichen von Glauben, Gemeinschaft, Begegnung, Gebet und Gottesdienst zu verbringen.

„Die Botschaft Christi verkünden“



Einen Höhepunkt der Wallfahrt bildete am Sonntagmorgen ein Gottesdienst, den der Bischof des belgischen Bistums Gent und ehemalige stellvertretende Generalobere der Salesianer Don Boscos, Don Luc van Looy SDB, zelebrierte. Van Looy, selbst ein großer Freund der Don Bosco Familie in Deutschland, rief in seiner Predigt dazu auf, sich als Christen und Mitglieder der weltweiten Don Bosco Familie im Geist Don Boscos einspannen zu lassen und die Botschaft Gottes in die Welt zu tragen. „Unsere Welt braucht Priester, Ordensleute, aber vor allem auch Laien, die sich von der Botschaft begeistern lassen und diese in der Welt verkünden“, sagte der 1941 geborene Flame, der seit 1962 der Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos angehört.

Zur Begrüßung der zahlreichen Pilgerinnen und Pilger der Don Bosco Familie in der vollbesetzten Vilsbiburger Wallfahrtskirche hatte sich zunächst der deutsche Provinzial der Salesianer, P. Josef Grüner SDB, an die Gottesdienstteilnehmer gewandt. Der 58-Jährige ermutigte sie dazu, „an Gott dran und in ihm verwurzelt“ zu bleiben, und rief sie dazu auf, Maria, der Helferin der Christen, zu danken, sie um ihre Hilfe zu bitten und vor allem die vielen Kinder und Jugendlichen ihrem Schutz anzuvertrauen.

Salesianische Fröhlichkeit

„Aus Liebe zum Leben“ – das Leitwort, das die Don Bosco Familie durch die dreitägige Wallfahrt in Vilsbiburg begleitete, war nicht nur bei den geistlichen Angeboten wie dem Abschlussgottesdienst am Sonntagmorgen oder der Marienandacht mit Lichterprozession am Abend zuvor zu spüren.



Vor allem die verschiedenen Workshops am Samstagnachmittag und ein bunter Abend mit dem Kinder- und Jugendzirkus Birikino aus Chemnitz trugen dazu bei, die unterschiedlichen Facetten des Leitworts zu ergründen.

Auf besonderes Interesse der Wallfahrerinnen und Wallfahrer stieß auch eine Führung durch die Vilsbiburger Wallfahrtskirche, die Wallfahrtsdirektor P. Herbert Müller SDB leitete.



Taufkirche von Papst Benedikt XVI

Zuvor hatte sich bereits am Samstagmorgen eine 70-köpfige Wallfahrergruppe der Don Bosco Familie auf die Spuren Papst Benedikts begeben. Während P. Heinz Menz SDB mit Kindern und Jugendlichen bei einem Stadtspiel Landshut erkundete, pilgerten sie über den Benediktsweg

nach Marktl am Inn, nahmen dort an einer Führung durch Geburtshaus und Taufkirche des Papstes teil und fuhren dann weiter nach Aschau-Waldwinkel, um das dortige Berufsbildungswerk der Salesianer Don Boscos zu besichtigen.

Der Delegierte für die Don Bosco Familie, P. Reinhard Gesing SDB, zog ein positives Fazit der dreitägigen Begegnung: „Das, was die Don Bosco Familie ausmacht, das Miteinander unterschiedlicher Generationen

und von Menschen unterschiedlichster Herkunft, ist hier bestens gelungen. Sie alle sind sich hier über die typischen Grenzen hinweg begegnet. So etwas macht nur der Geist Gottes möglich“. Gleichzeitig freute sich P. Gesing über die schöne Atmosphäre, die in Vilsbiburg geherrscht habe, und die immer wieder zu spürende typische „salesianische Fröhlichkeit“: „Solche Tage können uns für das christliche Leben im Alltag bestärken und uns ermutigen, Zeugen des Evangeliums zu sein“, so Gesing.

Katharina Hennecke, München

-- ? --

Meine Eindrücke, Gedanken zur Wallfahrt der Don Bosco Familie nach Vilsbiburg

Es ist immer schön, so viele nette Menschen zu treffen.

Die Workshops waren unheimlich vielseitig und am liebsten hätte ich bei allen mitgemacht. Eigentlich weiß ich gar nicht warum, aber entschieden habe ich mich für die (Zauber-)Tricks und Spiele bei Br. Moritz Oswald, was mir einen sehr vergnüglichen Nachmittag brachte.



Der festliche Gottesdienst am Sonntag mit der faszinierenden musikalischen Gestaltung hinterließ in unserer Familie einen fröhliche Stimmung und die Kinder fragten gleich: „Fahren wir da nächstes Jahr wieder hin?“

Hedi Mayr, München

Wallfahrt nach Vilsbiburg – Eindrücke aus Benediktbeuern

Als jüngstes Ortszentrum der Don-Bosco-Familie haben wir diese Wallfahrt zum ersten Mal als „offizielles“ Mitglied mitgefeiert.

Da sich alle einzelnen Elemente aus Spiel, Spaß, Besinnung, Gebet und Begegnung perfekt zu einem harmonischen Ganzen zusammengefügt haben, fällt es sehr schwer, ein „Highlight“ herauszupicken. Besonders



eindrucksvoll vor Augen steht mir jedoch noch der singende, Ziehharmonika spielende, vor Lebensfreude sprühende Bischof Luc van Looy. So und nicht anders stelle ich mir Don Bosco zu Lebzeiten inmitten der Seinen vor!

Viele liebe Grüsse an alle. Wir sind stolz und froh, nun ein kleines Rädchen im segensreichen Getriebe der Don Bosco Familie zu sein!

Margit Rundbuchner, OZ Benediktbeuern

Vilsbiburg – so erlebte es eine Münchenerin

„Maria Hilf!“ Eine ganz große Freude stieg auf, als mir so recht bewusst wurde, dass die Vilsbiburger Wallfahrtskirche, unter diesem Ehrentitel der Gottesmutter geweiht, den Salesianern Don Boscos anvertraut worden war. So hatte Don Bosco Maria geehrt, sie angerufen, ihre Hilfe ein Leben lang erfahren: „Ein Kreis schließt sich ja, das ist himmlische Planung!“ so dachte ich, „nun hat die Don Bosco Familie ihre eigene Wallfahrtskirche, das ist doch Botschaft und Einladung.“

Von daher besonders erfüllend wurden das Miteinander des Pilgerweges, Begegnung und Gespräch, Leben verbunden in Freude, Hoffnung, Glauben, Gebet, die Lichterprozession und der Festgottesdienst, Geschenk Gottes an uns. Und mitten in die nächtliche Anrufung Marias als unsere Helferin in den vielen Anliegen, hat unser Herr ein Samenkörnlein gestreut, und das hat gleich das Wachsen begonnen... Darüber mehr, zum Mitfreuen, wenn's kräftiger geworden ist.

Gisela Trost, München

Geh... Mit Don Bosco zum Ziel....

Mit diesen Worten lud Frau Margit Reif am 09.10.08 die Freunde der Don Bosco Familie zu einer Fahrt von Ensdorf ins Bayerische Oberland ein. Viele folgten spontan, der Bus war im Nu ausgebucht, vielen musste sogar abgesagt werden.

Die Begrüßung durch Frau Reif und der Reisesegen unseres geistlichen, sachkundigen Begleiters, Herrn Direktor P. Georg Matt, versetzten uns sogleich in frohe Erwartung, nachdem uns Margit versicherte, sie habe ein gutes Gefühl für unsere Reise und wisse, dass sich der dicke Nebel spätestens nach München lichten werde und wir einen herrlichen Blick auf die herbstliche Vorgebirgslandschaft genießen könnten.

Unser allseits beliebter Fahrer Georg Jobst von der Fa. Bayer aus Rieden steuerte seinen Bus sicher durch den dichten Nebel über die Autobahn und siehe da, der Tegernsee lag im Sonnenschein vor unseren Augen. Dahinter grüßten uns Benediktenwand, Kampenwand und Karwendel.



Am „Tuften“, dem Haus des bayerischen Dichters Ludwig Thoma, erwartete uns schon eine versierte Führerin, die uns seine wechselvolle Lebensgeschichte sowie sein dichterisches Lebenswerk erklärte. Das im Baustil des Tegernseer Tals errichtete Haus ist angefüllt mit vielen Trophäen des passionierten Jägers sowie Fotos und Bildern aus der Zeit Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Die reiche Ausstattung des Hauses zeugt von Wohlhabenheit und Geschmack des Dichters.

Beim Mittagessen im Bräustüberl in Tegernsee, nahe der Pfarrkirche fand jeder seine Leib- und Magenspeise.



Die Kirche St. Quirinus mit ihrer Allerheiligenkuppel erinnerte sehr an Ensdorf, zumal viele Fresken von Georg Asam stammen, dem Vater von Cosmas Damian Asam. Das ehemalige Kloster ist heute ein Schloss und im Besitz der Wittelsbacher.

Verständlich, dass sich viele bekannte Persönlichkeiten an diesem schönen See niederließen.

Vom Tegernsee führte der Weg zum nahen Schliersee und nach Birkenstein. Wunderschön gelegen, grüßte uns das kleine Wallfahrtskirchlein schon von Ferne.

Schwester M. Ernesta Mayr von den Armen Schulschwestern begrüßte die staunenden Ensdorfer Pilger und erklärte in eindringlichen Worten, warum die Pilger gerade diesen Ort so lieben. Die vielen Motivbilder an den Wänden erzählen uns von den Sorgen der Menschen, den Tröstungen und Erhörungen. Einer ihrer Sätze lautete: „Hier ist heiliger Boden! Und so kommen die Wallfahrer von nah und fern zur „guten Stube“ der Gottesmutter“.

Schwester Eresta teilte den kleinen Kirchenraum in 3 Ebenen. Im ersten Raum bis zur Kommunionbank ist der Raum des Glaubens. Hier erfährt der Beter, wie vielen hier schon geholfen wurde. Von hier bis zum Tabernakel ist der Raum der Erlösung. Hier ist das alte und das neue Testament dargestellt, ausgehend vom „Ja“ Marias zur Mutterschaft Marias, die ganz bereit war für den Willen Gottes, bis unters Kreuz. Eine wunderschön gekleidete Marienstatue bildet den Mittelpunkt des Altars. Dahinter, im Raum der Verheißung, öffnet sich der Himmel vor uns.



Bei der Hl. Messe, die uns P. Matt in diesem prächtig ausgestatteten Kirchlein zelebrierte, konnte jeder seine eigenen Sorgen vor Maria ausbreiten und um Hilfe bitten. Alle spürten, dass von diesem Ort eine besondere Anziehungskraft ausgeht.

Auf einem leichten Höhenweg gelangten wir vorbei an herbstlichen Laubbäumen und guter Luft ins Tal zum „Winklstüberl“. Die Chefin dieses gern besuchten Cafes ist die allseits bekannte Schauspielerin Thekla Mayhoff, die in einigen Serien im Fernsehen viele Rollen verkörpert. Bei herrlichem Sonnenschein genossen alle die riesigen Kalorienbomben im Freien, bevor es durch das reizende Leitzachtal auf den Heimweg ging.

Zum Abendessen und Tagesausklang ließen wir uns in dem urigen Helling nochmals deftiges Essen auftischen, so dass alle gesättigt die Heimreise antraten.

Das Motto dieser Reise:

„A bisserl wos für d`Aug`n, a bisserl wos für`n Bauch, a bisserl wos für d`Ohr`n, d`Fiaß a net vogeß`n, und as Herz dazua, ja, so tuats uns und unsrer Seel grad guad“, erfüllte sich auf die allerschönste Weise, so dass jeder gestärkt an Auge, Bauch, Ohr und Herz, die Fahrt in guter Erinnerung behalten wird.

Johanna Breitkopf, Ens Dorf (Reiseteilnehmerin)

Besinnungswochenende in Rimsting im Oktober

Vom 17. bis 19. Oktober traf sich die Don Bosco Familie unter der Leitung von Gaby und Otto Bauer zum Besinnungswochenende in Rimsting.

Das mit viel ehrenamtlichen Einsatz neu renovierte Ferien- und Freizeithaus am Chiemsee bot den 28 teilnehmenden Personen die notwendige Atmosphäre in herrlicher Umgebung.



P. Herbert Bihlmayer SDB wählte das Buch Jona als Ausgangspunkt für die Besinnungstage. Zu Beginn stellte er ein Schiff in die Mitte des Raumes und jeder konnte seine eigenen Gedanken dazu einbringen. Dabei wurden Ausdrücke gesucht, die auch im Alltag als Redewendungen verwendet werden, wie z.B. „wir sitzen alle in einem Boot“, „zurückrudern“, „das Ruder halten“, „Ausschau halten“, „den Wind aus den Segeln nehmen“, „ins Lot bringen“, „Angst vorm Kentern“, die Sicht ist „vernebelt“ usw.

Zur weiteren Vertiefung diente auch die Karte von Sieger Köder „Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Mk 4) vom Sturm auf dem See.

Der Gruppe wurde dadurch schnell klar, dass wir Menschen aufeinander angewiesen sind und jeder einzelne von uns immer wieder mit unterschiedlichsten Ängsten und Sorgen im Leben konfrontiert wird.

Was will uns das Beispiel Jona sagen?

Jona erhält einen Auftrag von Gott, in der Stadt Ninive Umkehr zu predigen. Jona wollte nicht und floh mit einem Schiff weit weg. Währenddessen kam ein starker Wind und die Seeleute hatten Angst, dass das Schiff untergehen könnte. Jona wusste, dass der Sturm ihm galt und verlangte von den Seeleuten, über Bord geworfen zu werden. Als dies geschah, beruhigte sich das Meer und Jona wurde von einem großen Fisch verschlungen. Jona betete zu Gott, bat um Gnade und gelobte Dankbarkeit. Der Fisch spie Jona ans Land und erneut erging der Auftrag von Gott, nach Ninive zu gehen. Jona folgte dem Auftrag halbherzig, aber die Menschen in Ninive verstanden die Botschaft und taten Buße. Als Gott sah, dass sie umkehrten, verzieh er ihnen. Jona wurde über die Barmherzigkeit Gottes zornig. Er verließ die Stadt und setzte sich unter eine Rizinusstaude, die ihm Schatten spendete. Am anderen Morgen war die Rizinusstaude verdorrt. Die Sonne stach Jona so sehr auf den Kopf, dass er ganz ermattet sich den Tod wünschte. Gott sprach: ‚Du trauerst um die Rizinusstaude, die Du nicht herangezogen hast, ich aber sollte nicht Mitleid mit Ninive haben, einer großen Stadt mit Mensch und Vieh?‘

P. Bihlmayer erschloss uns diese Geschichte in hervorragender Weise mit vielen kleinen Beispielen aus dem Alltag. Dabei wurden auch unsere eigenen Erfahrungen zu Grunde gelegt. Er zeigte uns auf, dass das Ergebnis und der Ausgang nicht immer so aussehen, wie wir es uns vorstellen – aber in einer Rückschau erkennen wir Gottes Führung.

Gott hat mit uns Menschen Erbarmen, mit Ninive, aber auch mit Jona. Seine Barmherzigkeit ist grenzenlos. Manchmal vergessen wir, dass Gott mit im Boot sitzt; aber auch in stürmischen Zeiten ist Gott mit jedem von uns. Unser Vertrauen und unsere Dankbarkeit sind die Basis, um Ängste zu besiegen, denn Gott rettet.

Im hauseigenen Meditationsraum wurde im Gottesdienst dieses Thema nochmals aufgegriffen.

Alle Anwesenden bedankten sich bei P. Bihlmayer für diese eindrucksvollen Tage. Jeder konnte danach gestärkt mit neuer Lebensenergie in den Alltag zurückkehren.

Harald Böhm, Passau

-- ? --

Tagung vom Samstag, 18. Oktober 08 in Utzenstorf



„Edelsteine“, „Juwelen“ und „Goldbarren“ - salesianisches Denken und Leben.

Wie wertvoll es ist, in einem unerschöpflichen Reichtum von Liebe und Hoffnung getragen zu sein, das erlebten 19 Teilnehmer an diesem Tag zusammen mit P. G. Matt SDB, in der Pfarrei Utzenstorf. Der Hl. Franz von Sales, Bischof, Ordensgründer und Kirchenlehrer ist als Zeitgenosse der calvinistischen Epoche in Annecy geboren worden. Schon sehr früh war für ihn klar, dass er Priester werden wollte. Ganz Anderes aber wünschte sich sein Vater für seinen erstgeborenen und ältesten Sohn. Genau wie andere zu seiner Zeit, war Franz ein zweifelnder und zuweilen skeptischer junger Mensch. Jähzorn und Ungeduld waren seine Begleiter.



Mit 18 / 19 Jahren erlebte er eine große Krise. Nebenstehendes Bild vom Honigschlecker (aus der Basilika in Birnau am Bodensee) soll aufzeigen, dass alles Genossene zuerst auch verdaut werden muss. Ist es zu kosten süß oder fad oder eher bitter, so kann es sich zum Gegenteil wandeln, wenn der Bauch es verdaut hat.
 „Wie köstlich ist für meinen Gaumen deine Verheißung, süßer als Honig für meinen Mund.“ (Ps 119,103)

Freundliche Worte sind wie Wabenhonig, süß für den Gaumen, heilsam für den Leib. Darum müssen Erfahrungen erfahrbar gemacht werden. Der Prozess des Reifens ist wie der Aufbau eines Gebäudes. Ist es mit Liebe, Freude und Hoffnung entstanden, lassen wir nicht zu, dass es zerstört werden kann. Wir verteidigen unsere Ideologie, unsere Hoffnung und wandeln unsere Absichten und Visionen in Realismus um. Stell dich auf die Füße, iss, was du vor dir hast, füll deinen Bauch, so kannst du auch aus ihm heraus entscheiden.

Franz von Sales war eine ehrfurchtsvolle Persönlichkeit. Er legte aber keinen Wert auf Ehren und Titel. Er war ein einfacher Mensch und lehnte alles Zeremonielle ab. Er wirkte immer als ergebener Diener, nicht als Monsignore.



Dieses Bild vom großen Gärtner (Gemälde von Emil Nolde) zeigt uns in vielfältiger und wunderbarer Weise auf, wie Franz von Sales sorgsam, behütend, fürsorglich und demutsvoll in seiner großen Nächstenliebe gelebt hat.

Dies erkannte der damalige Bischof von Annecy sicherlich früh und ernannte ihn bereits 1602 zu seinem Stellvertreter. Nach neun Jahren war er bereits Bischof von Genf. „Mit den Taten der Nächstenliebe müssen wir die Mauern von Genf einnehmen“.



Auch Don Bosco erkannte früh seinen richtigen Weg, wie ihn Franz von Sales auch erkannt hat. „Die Liebe des hl. Franz von Sales soll mir in allem ein Vorbild sein“. Mit diesen Worten verriet Don Bosco, wer ihn prägte. Eine Schatzkammer mit vielen vielfältigen Edelsteinen, die das Handeln in Demut und auch in Ge-

horsam zum Dienst an den Mitmenschen geprägt hat. Nur wenn die Frömmigkeit der Wahrheit des Menschen entspricht, kann sie wachsen. Man muss auch eine gewisse Freiheit leben und, wenn es notwendig ist, keine Bedenken haben, von jedem zu lernen und sich die Gaben, die Gott in viele hineinlegt, zunutze zu machen. (DASal 6.93)



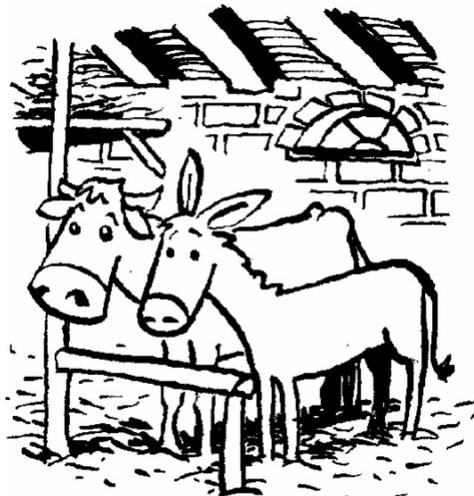
Auch müssen wir alle einen langen Atem haben, um unsere Visionen umwandeln zu können, nur die Zeit kann dies verwirklichen. (DASal 7,260)

Wir sollen uns alle so nehmen, wie wir sind. Unsere Anliegen dürfen wir auf einen Stein legen, den Taufstein. Er ist für uns der wichtigste Stein. Auf ihn dürfen wir bauen. Wenn wir meinen – Herr komm uns

zu Hilfe - vergessen wir immer wieder, dass er bereits bei uns ist. Ich muss nicht die ganze Welt verändern, aber alles durch Jesu Hand fließen lassen.

Mit einem feierlichen Gottesdienst und vielen wunderbaren Eindrücken ging die Tagung zu Ende.

Paul Schüpbach, Oberburg (Schweiz)



Neues Ortszentrum entsteht in Velbert SMDB-Provinzrat tagte in Berlin-Marzahn

Erfreuliches konnten die Mitglieder des SMDB-Provinzrates bei ihrer Sitzung vom 26. – 28. September beschließen: 13 von Don Bosco Begeisterte aus Velbert konnten sie zur Ablegung des Versprechens am Christkönigsfest zulassen. Damit entsteht dort ein neues und starkes Ortszentrum der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (SMDB). Und in mehreren anderen Orten gibt es ebenfalls Menschen, die sich auf den Weg hin zum Versprechen gemacht haben. So ist ein Schwerpunkt des neuen Provinzrates, nämlich das Wachstum der Vereinigung zu fördern, hier ganz konkret geworden.

Der Provinzrat blickte auch zurück auf die größeren Veranstaltungen der letzten Monate. Beim Katholikentag klappte das Zusammenwirken verschiedener Gruppen der Don Bosco Familie vorbildlich. Ein beeindruckendes Ereignis war auch die Wallfahrt nach Vilsbiburg. Gut verlaufen sind auch verschiedene Formungstage in den Regionen. Und eine Familienfreizeit der SMDB in Rimsting war voll ausgebucht. Im Blick voraus plante dann der Provinzrat für das Jahr 2009.



Don-Bosco-Zentrum in Berlin-Marzahn

Im Jugendgästehaus der neuen Salesianer-Niederlassung in Berlin-Marzahn waren die Mitglieder des Provinzrates herzlich vom Direktor, P. Ulrich Schropp, willkommen geheißen worden. Er kümmerte sich während der ganzen Tage sehr um sie. Die Abende gehörten der Begegnung. Am Freitag saß man mit der Hausgemeinschaft zusammen, am Samstag hatte

das Ortszentrum Berlin zum gemeinsamen Essen eingeladen.

Holger Meyer, Cloppenburg

Ortszentren online

Seit einigen Monaten gibt es Informationen über die SMDB nicht nur in dieser Zeitschrift, sondern auch online im Internet. Unsere Gemeinschaft lebt ja von der Vielfalt in den Ortszentren, und deshalb können sich die einzelnen Gruppen jetzt auch auf unserer Homepage vorstellen.

Da kann man die Termine des laufenden Jahres finden, Kontaktadressen und mehr. Das alles aber nur, wenn wir diese Infos zugeschickt bekommen. Darum bitte ich die Verantwortlichen vor Ort herzlich darum, mir diese zukommen zu lassen.

Wenn Sie einmal schauen möchten, wie Ihre Ortsseite aussehen könnte, gehen Sie im Internet einfach auf die Seite:

www.smdb.donbosco.de/vorort.

Die Ortszentren Chemnitz, Jünkerath und Mannheim sind dort schon vertreten.

Bitte schicken Sie Texte und ggf. Fotos an:

smdb@Holger-Meyer.net,

faxen Sie diese unter 04471 / 187 442 oder senden Sie sie per Post an Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg. Vielen Dank!

Holger Meyer, Webmaster



Herzlichen Glückwunsch zum besonderen Geburtstag 2009

OZ Augsburg	Gisela Höss	80 Jahre
OZ Bamberg	Otto Bauer	70 Jahre
	Ida Rupprecht	75 Jahre
OZ Berlin	Karin Khan	70 Jahre
	Adelheid Steier	80 Jahre
OZ Bonn	Kurt Meyer-Bernhorn	75 Jahre
OZ Bottrop	Margot Czysch	80 Jahre
	Helena Weidner	105 Jahre
OZ Buxheim	Hermann Brecheisen	75 Jahre
	Anne Netzer	75 Jahre
OZ Essen	Gerhard Oberdick	80 Jahre
	Helene Servas	90 Jahre
	Angela Sonst	75 Jahre
	Heinz Wolters	75 Jahre
OZ Mannheim	Hedwig Stecher	80 Jahre
	Hermann Zöller	70 Jahre
OZ Moers	Katharina Brondics	85 Jahre
	Else Müller	80 Jahre
	Agnes Stefan	80 Jahre
	Josefine Pin	70 Jahre
	Adolf Pin	75 Jahre
OZ München	Walburga Schemmerer	75 Jahre
	Paul Schemmerer	75 Jahre
OZ Rotenburg	Maria Jost	105 Jahre
	Theresia Lakatos	75 Jahre
	Karl Mandl	75 Jahre
	Laura Menges	80 Jahre
	Helga Zeeb	75 Jahre



Es ist möglich, dass die Angaben – noch – etwas unvollständig sind... Für Hinweise sind wir dann dankbar.

Der Provinzrat möchte herzlich danken für die freundlichen Antworten von Salesianischen Mitarbeitern auf Gratulationen zum Geburtstag, die als Karte oder Anruf kamen oder in persönlicher Begegnung. Immer wieder möge die Freude an der Verbundenheit Sein und Wirken bereichern.

Hier mit eingeschlossen sind die Jubilare unter den Salesianern und den Don Bosco Schwestern, die uns in ihren Antworten mit vielen guten Gedanken, Segenswünschen und Gebet beschenkt haben. „Das Gebet ist die Quelle, aus der wir alle Kraft und Freude für unseren Alltag schöpfen dürfen“, so schrieb eine Schwester. Unsere Quelle, auch im Füreinander, im neuen Jahr!

Unsere Verstorbenen in diesem Jahr

Im Rückblick auf dieses Jahr möchten wir in herzlichem Gebet der beiden heimgegangenen Mitglieder unserer Gemeinschaft gedenken:

Frau Johanna Kuhn, aus dem OZ Essen,
verstorben im Juni mit 88 Jahren

Herr Hermenegild Schwankhart aus dem OZ Augsburg,
verstorben im August mit 74 Jahren.

Wir sind ihnen verbunden in Dankbarkeit für alle durch sie erfahrene Bereicherung. Möge Gott nun ihr himmlisches „Unterwegssein“ segnen.

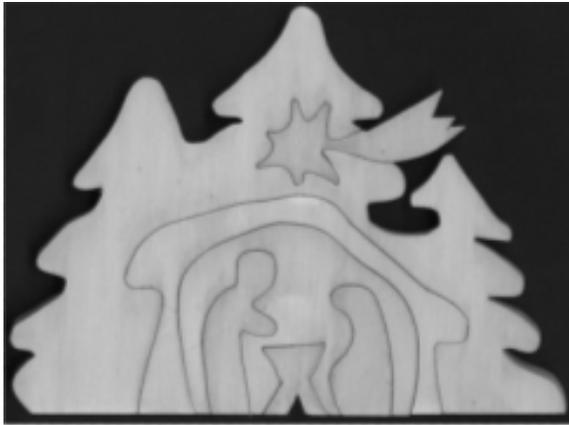
**„Wie man lebt, so stirbt man.
Seid durch ein Leben in Gottes Gnade bemüht,
euch auf den Tod vorzubereiten,
mehr als um jede andere Sache.“**

Don Bosco

Weihnachten ruft uns
 in die Stille Gottes hinein.
 Sein Geheimnis bleibt
 vielen verborgen,
 weil sie die Stille
 nicht finden können,
 in der Gott handelt.

*Stille bedeutet,
 die inneren Sinne zu entwickeln,
 den Sinn des Gewissens,
 den Sinn für das Ewige in uns,
 die Hörfähigkeit für Gott.*

Joseph Ratzinger



Liebe Mitglieder der Don Bosco Familie,
 mit diesem weihnachtlichen Text wünsche ich Ihnen und Euch
 eine Adventszeit mit Momenten der Stille und ein frohes, fried-
 volles Weihnachtsfest!
 Möge der Segen des Herrn alles Tun und Sein im kommenden
 Jahr begleiten!

Anja Leuwer, Provinzkoordinatorin



COME TO BOSCO

Im Sommer an den Geburtsort des Heiligen

Alle Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Freunde Don Boscos sind herzlich eingeladen, dessen Heimat im Sommer 2009 anlässlich des Jubiläumsjahres zu besuchen. Das Jahr 2009 wird ein doppeltes Jubiläumsjahr für die Salesianer Don Boscos, die ganze Don Bosco Familie und alle Freunde Don Boscos.

Wir feiern 150 Jahre Gründung der Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos und 75 Jahre Heiligsprechung Don Boscos!

Daher könnt ihr innerhalb des Zeitraumes vom 25.06.2009 bis zum 08.09.2009 mit einer/eurer Gruppe oder auch alleine die Orte besuchen, an denen Don Bosco geboren und aufgewachsen ist und an denen er gewirkt und gelebt hat.

In diesem Zeitraum erwartet euch dort eine Gruppe deutschsprachiger Ansprechpartner (Salesianer und andere Mitarbeiter der großen Don Bosco Familie), die euch folgendes anbieten:

- Führungen zu den Stätten Don Boscos (Colle, Chieri und Turin) in deutscher Sprache
- Spiriprogramm (geistliche/spirituelle Impulse)
- Gesprächsrunden
- Vermittlung von Begegnungen

Für die angegebene Zeit sind 56 Übernachtungsmöglichkeiten in Schlafräumen der Casa Zatti reserviert, weitere Gruppen können auf dem Zeltplatz (mit Dusche/WC) übernachten. Es besteht die Möglichkeit zur Selbstverpflegung. Man kann die Mahlzeiten aber auch per Catering beziehen.

Für die Fahrt und die Organisation des Programms ist jede Gruppe selbst verantwortlich.

Die Kosten trägt jede Gruppe selbst. Die allgemeinen Kosten werden von der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos getragen.

Mehr Informationen gibt es auf der Internetseite www.come-to-bosco.eu. Dort kann man auch direkt buchen. Wer keinen Internetzugang hat, kann sich an Holger Meyer (Adresse s. Impressum dieses Heftes) wenden.

Holger Meyer, Cloppenburg

-- ? --

Gebetsapostolat

Liebe salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Das kommende Jahr ist ein Jubiläumsjahr, da vor 150 Jahren – genau am 18. Dezember 1859 – die salesianische Kongregation von Don Bosco gegründet wurde. Das Jahr 2009 gibt noch einen zweiten Anlass zum Feiern. Don Bosco wurde am 1. April – dem Ostersonntag des Jahres 1934 – heilig gesprochen.

Wenn wir als SMDB dieses Jubiläum mitfeiern, sollten wir die Quellen pflegen, aus denen Don Bosco lebte und durch die er imstande war, ein solch großes Werk für die gefährdeten Kinder und Jugendlichen aufzubauen.

Don Bosco war ein Mann des Gebetes. Er pflegte keine komplizierten Gebetsformen, sondern einfache Gebete. Er lebte dennoch in ständiger Verbundenheit mit Gott.

Ob wir direkten Umgang mit Jugendlichen haben oder das Werk auf andere Weise unterstützen: Der 150. Jahrestag ihrer Gründung ist ein Anlass, **mit einem Gebetsapostolat die Berufung und Sendung der Salesianer Don Boscos zu unterstützen.**

Als SMDB möchten wir dieses Gebetsapostolat allen Ortszentren empfehlen. Ob Sie sich als einzelne Person oder bei der Zusammenkunft des Ortszentrums beteiligen, liegt in Ihrem Ermessen.

Es werden verschiedene Gebete zur Auswahl bereitgestellt. Sie selbst entscheiden, welche Gebete Sie auswählen.

Auch der Rosenkranz oder die heilige Messe tragen dieses Anliegen mit. Wichtig ist, das Gebetsapostolat besonders im Jubiläumsjahr regelmäßig zu pflegen.

Die Don Bosco Schwestern werden sich ebenfalls an diesem Gebetsapostolat beteiligen - ein schönes Zeichen der Verbundenheit in der Don Bosco Familie.

Materialien finden Sie im Internet unter www.smdb.donbosco.de.

Von Seiten des Provinzrates möchten wir eine Gebetskette organisieren. Dazu werden wir die einzelnen Ortszentren noch ansprechen.



Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Advent heißt „Ankunft“. Wir warten auf die Ankunft Jesu in unserer Welt. Die Kirche spricht von ihr in dreifacher Weise: von der Ankunft Jesu in seiner Geburt vor 2000 Jahren, vom Ankommen Christi in unserem Innern heute und von seinem Kommen in Herrlichkeit am Ende der Zeiten. Aber berührt uns der Advent Christi überhaupt? Sollte nicht lieber der Freund kommen oder die Freundin? Sollte nicht lieber eine andere Regierung kommen, eine andere Gesellschaft? Was soll das Kommen Jesu denn schon bewirken in unserem Leben, in unserer Welt?

Wir feiern im Advent die Ankunft Jesu bei und sein Ankommen in unseren Herzen. Wenn er dort wirklich ankommen kann, dann wird das unser Leben tatsächlich von Grund auf verändern.

Natürlich wissen wir, dass Jesus schon angekommen ist. Er ist vor 2000 Jahren als Mensch auf die Erde gekommen, um mit uns zu sein. Und er ist schon längst bei uns da. Er ist in unserer Mitte, wenn wir Gottesdienst feiern. Aber wir erleben ihn als den Kommenden, weil wir oft nicht bei uns selbst sind.

Karl Valentin hat das treffend ausgedrückt: „Ich bekomme heute Abend Besuch. Ich hoffe, dass ich daheim bin.“ Wir sind oft nicht bei uns daheim. Wir sind irgendwo mit unseren Gedanken und Gefühlen, gehen mit unseren Gedanken spazieren. Weil wir nicht bei uns sind, erleben wir Christus, der schon längst bei uns ist, als den Kommenden. Die Frage ist, ob dieser Jesus bei uns auch wirklich ankommt, ob er Erfolg hat mit seinem Klopfen oder ob ich sein Ankommen überhöre. Wenn wir zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind, können wir sein leises Klopfen vielleicht nicht wahrnehmen.

Die Adventszeit möchte Sie einladen, bei sich selbst anzukommen, damit Christus zu Ihnen kommen kann, in jedem Augenblick, aber auch am Ende der Zeit, wenn wir angekommen sind am Ziel unseres Suchens.

In diesem Sinne eine besinnliche Adventszeit
und ein gnadenreiches Weihnachtsfest

Holger Meyer, Cloppenburg



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
27. Februar 2009!

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
 Deutsche Provinz

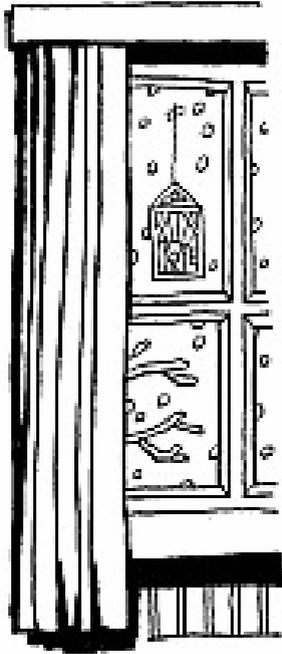
Verantwortlich Anja Leuwer, Burgstraße 40, 54584 Jünkerath,
 i.S.d.P. : Tel.: 06597 / 924960, e-Mail: anjaleuwer@web.de

Redaktion: Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
 Fax: 07161 / 502796, e-Mail: paulundbrigitte@msn.com
 Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
 Tel.: 04471 / 187440, Fax: 04471 / 187442,
 e-Mail: smdb@holger-meyer.net

Druck: Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB,
 Kto.-Nr.: 333 335 79, BLZ: 670 505 05
 Sparkasse Rhein Neckar Nord,
 Verwendung: Zuwendung für SMDB



Herr, es naht ein neues Jahr,
doch ich nehm´s gelassen.
Weiß noch gut, wie´s alte war,
konnt mich stets auf dich
verlassen.

Neues Jahr setzt Fragezeichen,
ruft Bedenken auf den Plan.
Doch es soll als Trost mir reichen,
dass ich dir vertrauen kann.

Elli Michler